

20 Jahre
Rochow-Museum
2001–2021





20 Jahre Rochow-Museum 2001–2021

Der Gutspark Reckahn mit Blick auf Schloss, Renaissancebau
und Zeltstationen der Sonderausstellung „Die Sehnsucht nach
Anerkennung, Kinderrechte in Geschichte und Gegenwart“ 2013,
Foto: Anna E. Wilkens

Nach zwanzig Jahren ziehen wir mit dieser Broschüre Bilanz. Die Museumsleiterin Silke Siebrecht-Grabig schildert den Werdegang des Rochow Kulturensembles Reckahn und Anne Piezunka und Annedore Prengel beschreiben das vom Arbeitskreis Menschenrechtsbildung in der Rochow Akademie entwickelte Vorhaben der „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ mit seinen Verzweigungen. Hanno Schmitt präsentiert die wichtigsten Stationen der letzten 20 Jahre und blickt in die Zukunft. Einen Einblick in spannende Ergebnisse der Aufklärungsforschung bietet die schriftliche Fassung des Festvortrags, den Jürgen Overhoff zur internationalen Bedeutung Friedrich Eberhard von Rochows während der Feier zum Jubiläum gehalten hat.

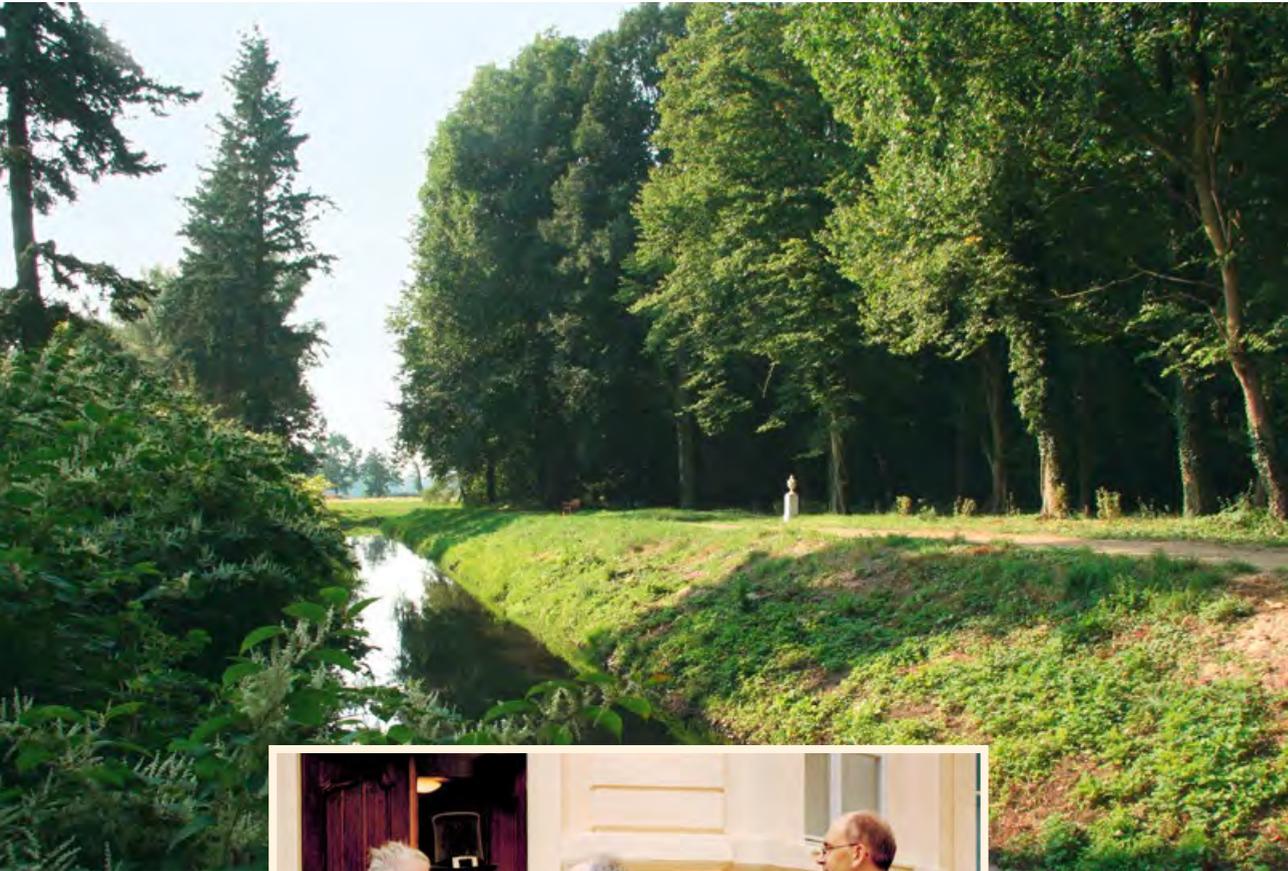
Inhaltsverzeichnis

Silke Siebrecht-Grabig	6
Wie die Zeit vergeht: 20 Jahre Rochow-Museum	
Jürgen Overhoff	10
Festvortrag: Friedrich Eberhard von Rochow – internationale Wirkung und aktuelle Bedeutung	
Anne Piezunka und Annedore Prengel	22
„Kinder und Jugendliche werden wertschätzend angesprochen und behandelt“ – Zur Initiative „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“	
Entwicklung des Rochow-Museums Reckahn (2001-2021) ...	32
Hanno Schmitt	42
Nachwort: Überlegungen zur Zukunft des Rochow Kulturensembles Reckahn	

Wie die Zeit vergeht – 20 Jahre Rochow-Museum

Silke Siebrecht-Grabig

Die Pläne mit dem Denkmal des Lehrers
Heinrich Julius Bruns (1746–1794) im Reckahner
Gutspark. Foto: Rochow-Museum



Schlüsselübergabe während der Eröffnungsveranstaltung am
3. August 2001. Otto Günther Beckmann, Frank Brekow, Hanno Schmitt
und Frank Tosch (v.l. n. r.). Foto: Rochow-Museum

Am 3. August 2001 kam ich zum ersten Mal nach Reckahn. Aus Anlass der feierlichen Eröffnung des Rochow-Museums betrat ich das Schloss und war berührt von der besondere Aura des Hauses. Durch Vermittlung von Gert Streidt, den ich durch mein Praktikum in der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg kennen gelernt habe, bewarb ich mich für die Museumsleitung. Nach 20 Jahren intensiver Arbeit im ehemaligen Wohnsitz des Gutsherrenpaares Friedrich Eberhard und Christiane Louise von Rochow und der Auseinandersetzung mit ihren zukunftsweisenden Reformen im 18. Jahrhundert, ist die Aura des Hauses keineswegs verfliegen. Reckahn ist dank vielfältiger Unterstützung zu meiner beruflichen und forschenden Heimat geworden.

Was in den letzten zwei Jahrzehnten hier geschehen ist, erscheint fast wie ein Wunder. Dies hat vor allem mit den Menschen zu tun, die dieses Museumsprojekt aufbauten und dessen Weg zum „Kulturellen Gedächtnisort von nationaler Bedeutung und internationaler Ausstrahlung“ prägten. Dazu gehörte der Gründer und langjährige Leiter des Schulmuseums Reckahn Otto Günther Beckmann. Ein leerer Stuhl in unserer Mitte erinnert an den am 2. September 2021 Verstorbenen. Der zweite leere Stuhl ist dem am 14. Juli 2021 verstorbenen Bernhard Litscher gewidmet, der zusammen mit seiner Frau Victoria Dagmar von Rochow-Litscher die Stiftung „Der Kinderfreund“ begründete. Motor der Museumsinitiative war und ist Prof. Dr. Hanno Schmitt gemeinsam mit Prof. Dr. Frank Tosch und Dr. Jörg-W. Link von der Universität Potsdam. Neben diesen Ideengebern und Entwicklern sind es natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die ehrenamtlich Helfenden vor Ort, die das Museum zu dem gemacht haben, was es ist. Sie haben sich in das Zeitalter der Aufklärung eingearbeitet, um die Ausstellungsinhalte an unsere kleinen und großen Besucher zu vermitteln. Sie haben das Papierschöpfen erlernt, um Schülern dieses Handwerk zu veranschaulichen. Sie haben jedes Wochenende Kuchen gebacken und das Museumscafé betreut. Sie haben die zahlreichen Veranstaltungen und Sonderausstellungen vor- und nachbereitet, tausende Briefe etikettiert und mit Briefmarken versehen. Sie haben geschleppt, geordnet und geputzt. Sie waren immer da, wenn Sie gebraucht wurden. Ich möchte ihnen allen herzlichst danken, für das, was sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten geleistet haben!

Mein Dank gilt auch den verlässlichen Fördermittelgebern des Reckahner Museumsstandortes, wie dem Landkreis Potsdam-Mittelmark und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. Die kontinuierliche Finanzierung und gute persönliche Zusammenarbeit war und ist Basis der Projektarbeit. Für die darüber hinaus erhaltene Unterstützung der Gemeinde Kloster Lehnin, des Landes Brandenburg und

der Universität Potsdam bin ich dankbar und glücklich. Den Bürgerinnen und Bürgern von Reckahn sowie den hier ansässigen Vereinen danke ich für ihr Interesse an den Museen, ihre Unterstützung zum Beispiel beim Historischen Schulfest oder dem Familienaktionstag „Feuer & Flamme für unserer Museen“ und ihre Geduld bei Großveranstaltungen. Schließlich danke ich von Herzen meiner Familie, die mich immer unterstützt hat.

Für die erfolgreiche Entwicklung des Rochow-Museums zeichnen zwei Fördervereine und eine Stiftung verantwortlich. Bereits 1996 gründete sich der Förderverein „Historisches Reckahn“ e. V. Er übernahm bis 2018 die Trägerschaft des Rochow-Museums und ermöglichte durch Einwerbung von Fördermitteln zahlreiche Kulturveranstaltungen und Feste sowie Schülerprojekte mit der Grundschule „Friedrich Eberhard von Rochow“ im benachbarten Golzow oder der Grund- und Gesamtschule „Heinrich Julius Bruns“ in Lehnin. Der 2003 gegründete Förderverein „Rochow-Museum und Akademie für bildungsgeschichtliche und zeitdiagnostische Forschung“ e. V. an der Universität Potsdam hat die grundlegende Erforschung der historischen Persönlichkeiten und Themen im Kontext der Dauerausstellung sowie den Sammlungs Aufbau ermöglicht. Der Akademie-Verein hat ein Bildungsprogramm entwickelt und die vielen Sonderausstellungen inhaltlich und finanziell gestemmt. Die Stiftung „Der Kinderfreund“ Victoria D. von Rochow-Litscher wurde 2002 gegründet. Das erforderliche Gründungskapital wurde durch die Familie von Rochow-Litscher in Genf eingebracht. 2018 hat die Stiftung die Trägerschaft des Rochow-Museums übernommen. Die im Stiftungsvorstand vertretenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstützen mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit das Rochow Kulturensemble aus Überzeugung.

Eine kleine Ausstellung im Obergeschoss des Museums präsentiert ausgewählte Entwicklungslinien. Sie weckt Erinnerungen an Sonderausstellungen mit spannenden Besuchen in Depots anderer Museen oder beeindruckenden Sammlungen von Privatpersonen. Damit verbunden sind auch abenteuerlichen Kunsttransporte mit riesigen Klimakisten, die gerade so durch die Schlosstür passten oder die logistisch anspruchsvolle Aufstellung der Kopie des Rousseau-Denkmal aus Wörlitz auf dem Schlosshof. Lebhaft vor Augen sind mir die Entdeckung der Original-Porträts von Friedrich Eberhard und Christiane Louise von Rochow und der erste Besuch bei Familie von der Recke in Obernfeld bei Lübbecke oder das monatelange Bangen um den Ankauf eines Briefes von Christian Fürchtegott Gellert. Ich hatte nicht genügend Geld und beantragte Fördermittel, die natürlich nicht gleich zur Verfügung standen. Ich überzeugte den Verkäufer, den Brief für Reckahn zu reservieren auch wenn andere Interessenten sofort hätten zahlen können. Schließlich gelang das Unternehmen.



Modenschau und Tanzvorführung 2015,
Foto: Rochow-Museum



Gründung des Arbeitskreises Menschenrechts-
bildung 2011 in Reckahn, Foto: Rochow-Museum

In der Rückschau auf die hinter uns liegenden 20 Jahre können wir auf eine erstaunliche Erfolgsgeschichte blicken: Seit 2001 haben 200.000 Kinder, Jugendliche, erwachsene Frauen und Männer, Seniorinnen und Senioren die Reckahner Museen besucht. Wir sehen auf über 300 Konzerte und Bildungsveranstaltungen zurück. Fast jedes Jahr konnten Sonderausstellungen zum Themenkomplex der ständigen Ausstellung oder Kunstausstellungen realisiert werden. Seit 2005 fanden 400 standesamtliche Trauungen im Rochowschen Schloss statt. Bei Gründung des Rochow-Museums bestand unsere neu entstandene Dauerausstellung „Vernunft fürs Volk“ ausschließlich aus Leihgaben anderer Museen, Bibliotheken und Archive sowie von Privatsammlern. Die aktuelle bescheidene Sammlung umfasst nunmehr Autographen, historische Drucke, Kupferstiche, einzelne Gemälde, Porzellan und Erbstücke aus dem Besitz der Familie von Rochow-Litscher. Mit der Entstehung des Museums begannen in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam grundlegende Forschungsaktivitäten, die auf den Konferenzen zur Volksaufklärung im 18. und 19. Jahrhundert vorgestellt wurden. Die Ergebnisse der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Konferenzen sind in zahlreichen Publikationen nachzulesen und finden sich in der mehrmals überarbeiteten Dauerausstellung des Rochow-Museums wieder.

Die aktuelle überregionale Bedeutung und Anerkennung des Rochow Kulturensembles ist durch die Initiative der „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ begründet. Seit der Entstehung des Arbeitskreises Menschenrechtsbildung hier in Reckahn vor zehn Jahren und der Drucklegung der Leitlinien der Reckahner Reflexionen vor vier Jahren konnten wir eine große Zahl von neuen Unterstützern für das historische Ensemble gewinnen. Das neue Projekt verbindet die Reformpraxis der Reckahner Schule im 18. Jahrhundert mit einer gegenwartsbezogenen und zukunftsweisenden Pädagogik.

Friedrich Eberhard von Rochow – internationale Wirkung und aktuelle Bedeutung

Prof. Dr. Jürgen Overhoff, Universität Münster



Würfelinstallation zur ersten Sonderausstellung im Rochow-Museum
„Eine Oase des Glücks. Der romantische Blick auf Kinder“ 2002,
Foto: Thilo Mössner

I.

Sehr geehrter Herr Landrat Blasig, sehr geehrter Herr Bürgermeister Brückner, liebe Gründergeneration des Rochow-Museums, die ich gleich noch namentlich nennen werde, liebe Freunde des Rochow-Museums, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Das Reckahner Rochow-Museum, das am authentischen Ort, dem Wohnsitz des Gutsbesitzers, Aufklärers und Schulreformers Friedrich Eberhard von Rochow, eine vielfältige und mustergültige Ausstellung präsentiert, in der das Aufklärungszeitalter und auch die in dieser bemerkenswerten historischen Epoche angestoßenen pädagogischen Reformen auf eindrucksvolle Weise erlebbar werden, feiert sein 20jähriges Bestehen. Schon bald nach der Gründung erfolgte die Aufnahme in das Blaubuch der Bundesregierung. Seither kann sich das Rochow-Museum rühmen, als kultureller Gedächtnisort von nationaler Bedeutung zu gelten. Das Reckahner Schloss ist also mit seinem Museum nicht nur für Brandenburg, sondern für ganz Deutschland von erheblichem Belang und es ist tatsächlich ein überregional bekanntes und auch durchweg gut besuchtes Museum. Ersichtlich wird das unter anderem auch daran, dass in den zwei Jahrzehnten seiner Existenz führende deutsche Medien, wie etwa die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ oder die „ZEIT“, über das Schloss und über die vielen Sonderausstellungen, die neben der Dauerausstellung darin gezeigt wurden, ganz regelmäßig so engagiert berichteten, dass ein sehr großes Publikum neugierig gemacht und angelockt wurde. Wenn es etwa in der „ZEIT“, einer von weit über einer Million Menschen gelesenen Wochenzeitung, in einem sehr schönen Artikel über das Rochow-Museum (im Jahr 2012) aufmunternd hieß: „Also auf nach Reckahn!“, dann hatte das natürlich eine Wirkung.

Ich möchte diese ohnehin schon guten Nachrichten in meinem heutigen Vortrag mit noch besseren Nachrichten weiter anreichern, um uns allen die erstaunliche Dimension dieses Ortes und die Bedeutung des Mannes, der ihn berühmt gemacht hat, Friedrich Eberhard von Rochow, noch tiefer und nachhaltiger vor Augen zu führen und einzuprägen. Denn das Rochow-Museum ist nicht nur, was für sich ja schon sehr viel ist, von nationalem Rang, sondern es handelt sich dabei auch ganz gewiss um einen kulturellen Gedächtnisort von internationaler Wirkung und Bedeutung. Und es ist auch nicht so, dass im Reckahner Schloss historisch interessante Dinge nur wie kuriose Antiquitäten präsentiert werden, die ihre Zeit hatten, und jetzt vielleicht im abgestandenen Sinn museal wirken, nein, wir erhalten dort, wenn wir uns aufmerksam und wach durch die Ausstellung bewegen, unverzichtbare und wichtige Impulse für unsere heutige Zeit, die uns zeigen: Friedrich Eberhard von Rochow und

sein pädagogisches Erbe gehen uns noch immer etwas an, sie haben uns noch immer etwas zu sagen, sie haben eine aktuelle Bedeutung. Aus eben diesen Gründen trägt mein Festvortrag ja auch den Titel: Friedrich Eberhard von Rochow – internationale Wirkung und aktuelle Bedeutung.

II.

Ich möchte von dieser internationalen Wirkung und aktuellen Bedeutung *erzählen*, indem ich mich vor ihnen öffentlich erinnere, zum Teil auch sehr persönlich daran erinnere, wie mir diese weit über Brandenburg und Deutschland hinausreichende Wirkung Rochows und eben auch seine aktuelle Bedeutung und damit nun folglich die internationale und aktuelle Bedeutung des Rochow-Museums erst im Laufe vieler Jahre, aber dann umso unverrückbarer, bewusst geworden ist.

Vor zwanzig Jahren, als das Rochow-Museum hier feierlich eröffnet wurde – ich war an dem Tag auch anwesend –, da war ich noch nicht sehr lange an der Universität Potsdam als Wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Von heute aus betrachtet liegt der Eröffnungstag, aus meiner Sicht jedenfalls, schon in einer ziemlich fernen Zeit, die, ehrlich gesagt, deutlich länger zurückzuliegen scheint, als nur zwei Jahrzehnte. Der 11. September mit seinen bis dahin unvorstellbaren Passagierflugzeugattacken auf das World Trade Center in New York mit all seinen weltgeschichtlichen Folgen für das gerade anbrechende 21. Jahrhundert hatte sich noch nicht ereignet; das heute flächendeckend verbreitete und unser Leben stark mitbestimmende Smartphone spielte noch überhaupt keine Rolle, weder im Alltag, noch in Schülerhänden; E-Mails wurden zwar schon geschrieben, aber das Internet steckte doch immer noch in seinen Anfängen. In den Jahren unmittelbar vor meiner Einstellung an der Universität Potsdam hatte ich in London und in Cambridge, wo ich auch promoviert wurde, Geschichte studiert, nun wollte ich wieder in Deutschland forschen und bildungshistorisch über die internationalen Beziehungen der führenden deutschen Aufklärungspädagogen arbeiten. Mein Glück war es, das ein Potsdamer Professor für Historische Erziehungswissenschaft meine Ambitionen verstand und förderte und mich im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projektes in den Kreis seiner Mitarbeiter aufnahm. Das war Hanno Schmitt.

Bei ihm lernte ich, dass man in der bildungshistorischen Forschung nur dann entscheidend weiterkommt, wenn man unermüdlich in den Archiven stöbert und arbeitet, um dort immer neue, bislang übersehene Quellen konsequent zu erschließen und auszuwerten. Weil mich die vielfältigen Bezüge der deutschen

Aufklärungspädagogik zu Schulreformern in Skandinavien und Nordamerika in besonderer Weise interessierte, brach ich von Potsdam immer wieder zu vielen Archivreisen auf, vor allem nach Kopenhagen und nach Philadelphia. Ganz besonders interessierte mich der amerikanische Aufklärer Benjamin Franklin, der Mitbegründer der Vereinigten Staaten, der auch, was vielen nicht geläufig ist, ein bedeutender Schulreformer und Universitätsgründer war. Mit dem Amerikaner Franklin standen auch viele deutsche Aufklärungspädagogen im Kontakt. Im unmittelbaren Vorfeld der Gründung und Eröffnung des Rochow-Museums war ich daher häufig auf Archivreisen im Ausland, auch dank der großzügigen Reisestipendien der Universität Potsdam, für die ich bis heute sehr dankbar bin.

Wahrscheinlich wurde ich deshalb, anders als die anderen tüchtigen Mitarbeiter Hanno Schmitts, die schon länger vor Ort waren, auch so gut wie gar nicht in die Konzeption der Museumsgründung oder in die Vorbereitung der im Sommer 2001 eröffneten Dauerausstellung eingebunden. Ich steuerte zwar auch einen Beitrag zum Ausstellungskatalog bei, der pünktlich zur Museumseröffnung publiziert wurde, hatte aber ansonsten mit Blick auf Reckahn eher die Rolle eines Zaungastes. Was mir dabei als Beobachter allerdings hinreichend klar wurde, ist dies:

Ursprünglich wurde die Entwicklung des Museumsstandortes Reckahn nach der politischen Wende in der DDR durch eine Initiative des Reckahner Lehrers Otto Günther Beckmann mit einem Team ehrenamtlicher Mitstreiter in die Wege geleitet. Diese Initiatoren um Günther Beckmann begannen bereits in den Jahren 1990 / 91 eine schulgeschichtliche Sammlung zu Friedrich Eberhard von Rochow in zunächst drei Räumen der oberen Etage des Barockschlosses anzulegen. Auf dieser wichtigen Initiative konnte dann in den Folgejahren die Gründung des Rochow-Museums mit seiner Dauerausstellung „Vernunft fürs Volk – Friedrich Eberhard von Rochow im Aufbruch Preußens“ aufgebaut werden. Das von den Ländern Berlin und Brandenburg gemeinsam konzipierte und orchestrierte Preußenjahr 2001 – ausgerufen zum Gedenken an den 300. Jahrestag des Beginns des Königreichs Preußen, das mit der Selbstkrönung Friedrichs I. im Januar 1701 in Königsberg ins Leben trat – schuf dafür erst die finanziellen Voraussetzungen. Für die Umsetzung und Konzeption der auf Reckahn bezogenen Aktivitäten waren in diesem Zusammenhang dann ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre Hanno Schmitt und sein Team verantwortlich, auch mit entscheidender Unterstützung des Landkreises Potsdam-Mittelmark und der Familie Rochow-Litscher.



Tanzvorführung vor dem Schloss
beim Historischen Schulfest 2011,
Foto: Rochow-Museum

Schüler mit Frank Tosch im philanthropischen Denklehrzimmer des Rochow-Museums, 2011, Foto: C. Fritze



Aufstellung der Nachbildung des Rousseau-Denkmal aus Wörlitz zur Eröffnung der einzigen deutschen Ausstellung zum 300. Geburtstag von Jean Jacques Rousseau in Reckahn. Foto aus: Märkische Allgemeine Zeitung vom 8. 8. 2012

Das am Aufbau des Rochow-Museums entscheidend beteiligte Kernteam, das waren damals, als Silke Siebrecht, die heutige, wunderbare Leiterin des Museums, noch nicht mit von der Partie war, neben Hanno Schmitt (zielstrebig, kenntnisreich, diplomatisch-geschickt, ästhetisch anspruchsvoll) vor allem Frank Tosch (unermüdlich, fleißig, pragmatisch *und* phantasievoll, auch ganz praktisch begabt) aber auch Jörg Link und Joachim Scholz, der damals eine große Anzahl von hervorragenden Fotografien anfertigte, die hohen künstlerischen und dokumentarischen Wert haben, weil sie die Aufbauphase des Rochow-Museums in eindrucksvoller Weise vor Augen führen. Immer, wenn ich zu Zeiten der Aufbauphase in Potsdam war, diskutierten Hanno Schmitt und Frank Tosch mit Jörg Link und Joachim Scholz Fortschritte und Rückschläge bei der Umsetzung ihrer Pläne. Das Thema „Rochow-Museum“ war für mich in den Gesprächen meiner Kollegen allgegenwärtig, auch in meinen Gesprächen mit der damaligen Institutssekretärin Christina Günther-Fontaine, die sich auch, wie sie nur konnte, einbrachte. Das Rochow-Museum dominierte insbesondere im Jahr vor der Eröffnung den Universitätsalltag. „Es war das verrückteste Jahr unseres Lebens“, erinnerte sich Frank Tosch später, denn niemand der beteiligten Universitätsdozenten hatte eine Lehrentlastung, bloß weil er half, ein Museum aus dem Boden zu stampfen. Vieles musste parallel erfolgen. Die Absprachen mit den Handwerkern, die Arbeit am Begleitbuch, vor allem die Recherchen in etwa 30 bis 40 Museen der Bundesrepublik, um die Dauerleihgaben zu bekommen. Nächtelang saß das Team mit dem Gestalter

Gerd Frey zusammen, um ihm von Rochow zu erzählen. Frey musste ja wissen, wie Rochows Aufklärungspädagogik, seine Unterrichts- und Erziehungsvorstellungen, in die museale Perspektive eingebracht werden konnte, es ging darum, Bildungsgeschichte zu visualisieren, das war die Herausforderung.

Ich erinnere mich, dass bis zum Tag der Ausstellungseröffnung – nein: bis in die letzten Sekunden vor der Ausstellungseröffnung hinein – von allen daran beteiligten Kollegen unermüdlich gearbeitet wurde. Häufig wird das, was besonders gut gelingt, noch bis fast zum Schluss mit heißer Nadel genäht, so auch hier. Die Ausstellungseröffnung war ein Erfolg, nur wenige Wochen später erschien in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ ein Artikel, in dem das Museum als die „erstaunlichste Entdeckung“ im Kosmos der Kulturveranstaltungen des Preußenjahres 2001 bezeichnet wurde. Ein hohes und treffendes Lob!

Und nun will und muss ich ganz ehrlich sein: Ich war einerseits tief beeindruckt von der Aufbauleistung meiner Potsdamer Kollegen um Hanno Schmitt und derer, die hier in Reckahn das Museum ermöglichten, ja, ich fand die Ausstellung inspirierend und ahnte vom Tag der Eröffnung an, dass dies für Brandenburg ein ganz wichtiger Ort werden würde, auch mit deutschlandweiter Ausstrahlung. Aber ich dachte in meinem jugendlichen Unverstand doch auch, dass ich besser daran täte, rasch wieder vom kleinen Reckahn fort nach Kopenhagen und Philadelphia zu kommen, um mich meinem internationalen Netzwerk zu widmen, in dem Rochow für mich persönlich keine vordere Position einnahm. Noch nicht.

Umso erstaunter war ich, als ich in Kopenhagen ein Gespräch mit der schwedischen Bildungshistorikerin Ingrid Markussen führte, die im norwegischen Oslo eine Professur für politische und pädagogische Ideengeschichte innehatte. Als ich auch kurz auf Reckahn zu sprechen kam, wurde sie nicht nur hellhörig, sie zeigte sich begeistert. Bei der Betrachtung der deutschen Geschichte, die sie sehr gut kannte, habe sie sich immer für zwei Männer in besonderer Weise interessiert. Einmal für Gustav Stresemann, den führenden Politiker der Weimarer Republik, der vorgeführt habe, wie man in herausfordernden Zeiten für Demokratie und Völkerversöhnung eintreten müsse. Zurecht habe Stresemann 1926 den Friedensnobelpreis erhalten. Noch eindrucksvoller aber als Stresemann, fuhr meine schwedische Gesprächspartnerin fort, sei ihr immer der brandenburgische Freiherr Rochow erschienen. Offengestanden, ich war ob dieses Urteils verblüfft. Welche hohe Wertschätzung! Und warum? Weil Rochow auf seinen Gütern in Reckahn auch für ganz Skandinavien Vorbild-

liches geleistet habe, so Markussen. Ohne sein Vorbild, das zunächst in Dänemark aufgegriffen wurde, hätten die Volksschulen ab dem späten 18. Jahrhundert dort nicht ihre spätere Form bekommen. Die skandinavischen Elementar-, Grund- und Volksschulen zeichneten sich nämlich – bis heute – dadurch aus, dass Kindern auf Augenhöhe, freundlich und zugewandt begegnet wird, das sie als vernünftige Lernende ernst genommen werden, dass im Unterricht mit ihnen ein weitgehend integrativer, inklusiver und interkultureller Ansatz verfolgt wird, der wie Markussen betonte, von Rochow in Reckahn grundgelegt und erprobt wurde. Dieses Gespräch in Kopenhagen eröffnete mir erstmals eine Perspektive für die bemerkenswerte internationale Wirkung von Rochow.

Ähnlich erging es mir dann nicht lange danach in Philadelphia, wo ich an der University of Pennsylvania den Kontakt zu Professor Michael Zuckerman suchte, schon damals einer der renommiertesten amerikanischen Bildungshistoriker, der sich intensiv mit den Bildungsreformen Benjamin Franklins beschäftigte. Zuckerman hatte die deutsche Aufklärungspädagogik nicht so gut erforscht wie Ingrid Markussen, aber er ließ sich von mir gerne darüber berichten, erwies sich als aufmerksamer und interessierter Zuhörer. Trotz meiner Hinweise auf Immanuel Kant, Johann Bernhard Basedow und Gotthold Ephraim Lessing, die ihrerseits ja eminent wichtige aufklärerische Pädagogikentwürfe vorgelegt hatten, blieb er letztlich mit seinem Interesse entscheidend an Rochow hängen. Zuckerman imponierte, dass Rochow, wie er befand, auf dem Gebiet des Elementarschulwesens nicht weniger bedeutsames geleistet habe als Franklin auf dem Gebiet des Hochschulwesens. Beiden sei es darum gegangen, junge Menschen konsequent zur Toleranz zu erziehen, zur Anerkennung unterschiedlicher Lebenshintergründe, zum gegenseitigen Respekt als Erziehungsziel, zum kritischen Denken, zum Weltverständnis auch aus naturwissenschaftlicher Perspektive ohne deswegen eine tiefe Frömmigkeit aufzugeben. Über Rochows Reckahner Praxis, diese Tugenden beim Lernen und im Umgang mit Menschen nicht erst im Gymnasium oder auf der Universität an Kinder aus bildungsaffinen Elternhäusern zu vermitteln, sondern auch an die Kinder auch der schlichtesten Landbewohner, und zwar vom frühesten Schulalter an, zeigte sich Zuckerman begeistert. „Welch wunderbare Vision!“, schrieb er mir einmal in einer E-Mail.

So kam es, dass ich erst in Kopenhagen und Philadelphia begriff, welche internationale Wirkung Rochows Reformen hatten und haben, Reformen die er hier im kleinen brandenburgischen Reckahn im 18. Jahrhundert durchführte und die er dann auch in vielen seiner Schriften reflektierte und damit beförderte.

Aber es ist ja, wie ich mittlerweile weiß, eine Lebensweisheit, dass man sich häufig erst in die Ferne begeben muss, um zu erkennen, dass das überragend Gute und Bedeutsame oftmals so nahe liegt. Nachdem ich die Universität Potsdam im Jahr 2008 verlassen hatte, erhielt ich dann vor zehn Jahren meine derzeitige Stellung an der Universität Münster, wo ich nun als Professor für Historische Bildungsforschung auch den dortigen Studentinnen und Studenten ein Bild von der Aufklärungspädagogik des 18. Jahrhunderts zu vermitteln suche. Und auch dort – im fernen Westfalen – stellte ich fest, dass sich die Studierenden, denen ich zum Beispiel die Bedeutung von John Locke als Urquelle der Aufklärungspädagogik zu vermitteln suchte oder das Ansehen der englischen Aufklärerin Mary Wollstonecraft als Begründerin einer feministischen Pädagogik, immer dann, wenn wir auf Rochow und seine Reckahner Reformleistungen zu sprechen kamen, in besonderer Weise aufmerksam wurden. Mittlerweile haben mir auch meine Münsteraner Studenten in inzwischen ungezählten Essays und Hausarbeiten gezeigt und sehr umständlich erklärt, dass Rochow im internationalen Vergleich bestens abschneidet und nicht hoch genug einzuschätzen ist. Und: meine Studenten haben auch die *aktuelle* Bedeutung Rochows sofort erkannt. Und darauf möchte ich jetzt abschließend zu sprechen kommen.

III.

Immer wieder ist es das folgende, eindrucksvolle Zitat, an dem die Aktualität des aufgeklärten Denkens des Freiherrn Friedrich Eberhard Rochow exemplarisch vorgeführt werden kann, ein Ausspruch, der schon vor 230 Jahren in Druck ging: „Menschen nicht tolerieren, weil sie verschieden sind an Hautfarbe, Kleidung, Sitten und an Äußerungen über ihre Art, sich das Verhältnis der Menschen zu Gott vorzustellen [...], das ist mir ein unbegreifliches Rätsel.“ Rochow unternahm in der Reckahner Schule den entschlossenen Versuch, ideologische, konstruierte, künstliche Unterschiede zwischen Kindern aus dem Weg zu räumen, um wirklich allen Kindern einen Zugang zu einer allgemeinen Bildung zu verschaffen, die, zunächst, auch unabhängig von einer sofortigen beruflichen Weiterverwertung gedacht war. Rochow befürwortete durchaus auch das Nützlichkeitsprinzip, das will ich gar nicht leugnen, aber zunächst war ihm Bildung ein von allen Zwecken befreites Menschenrecht. Alle Kinder sollten bei ihm ihr Potential entdecken dürfen, angstfrei, vorurteilslos, im Geist der religiösen Toleranz, auch unabhängig von der Herkunftsgeschichte der Eltern. Wie ich eben mit Verweis auf die Einschätzung der schwedischen Kollegin Ingrid Markussen sagte: Rochows Pädagogik war bereits im 18. Jahrhundert interkulturell, integrativ und inklusiv angelegt – und moderner, zeitgemäßer und emanzipatorischer geht es wirklich nicht.



Rochows Lesebuch „Der Kinderfreund“, Titelblatt der Erstausgabe, Brandenburg und Leipzig 1776

Die wichtigste Schrift, die Rochow vorlegte, ist sein 1776 publiziertes Schulbuch „Der Kinderfreund“, das er in Gänze selbst verfasste, um darin für Kinder leicht fassliche Texte zusammenzustellen, in denen er auch gute Lehrer-Schüler-Gespräche wiedergab, um vorzuführen, wie ein auf gegenseitigem Interesse und Anerkennung basierender Unterricht aussehen konnte. Ersichtlich wird bei der Lektüre, dass Kinder und Lehrer gemeinsam in der Schule zusammenkommen müssen, dass sie sich dort gegenseitig und vor allem spontan befragen sollen, mit Vergnügen lernen, freundschaftlich. Lachend, wach und interessiert, sollen sich die Kinder in die

Gesichter schauen, auch durch ihre Mimik voneinander lernen – in Präsenz. Das ist übrigens auch eine elementare Botschaft Rochows, weshalb eine Schwedin, die das Grundschulverständnis auf ihn zurückbezieht, schwerlich versteht, was wir hier in Deutschland in der Pandemie getrieben haben und zum Teil noch immer treiben, denn bekanntermaßen hat Schweden – trotz deutlichem Vorsprung in der Digitalisierung – im Früh- und Grundschulbereich immer und durchgängig und aus Prinzip Präsenzunterricht ermöglicht und dort zu keinem Zeitpunkt einen Mund-Nasen-Schutz verordnet. Das hat meine Sympathie.

Rochows „Kinderfreund“ wurde im Sommer des Jahres 1776 in Brandenburg publiziert, zur exakt selben Zeit, als auf der anderen Seite des Atlantiks in der Stadt Philadelphia die amerikanische Unabhängigkeitserklärung veröffentlicht wurde, am 9. Juli 1776 dort übrigens auch in deutscher Sprache gedruckt wurde, weil die Hälfte der Einwohner Philadelphias deutschsprachig war. Die Unabhängigkeitserklärung ist ein bis heute lebendiges, weil viel zitiertes Grunddokument der USA und aller demokratischen Staaten der Welt. Der wichtigste Satz darin wurde von Franklin mitformuliert, er lautet: „Wir halten es für ausgemacht, daß alle Menschen gleich erschaffen worden, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt worden, worunter sind Leben, Freyheit und das Bestreben nach Glückseligkeit“.

Auch Rochow formulierte in seinem „Kinderfreund“ zur selben Zeit nachhaltig bedeutsame Sätze, die verdeutlichen, dass nur eine vernünftige, angstfreie und menschenfreundliche Erziehung die Grundlage dafür bietet, dass das unveräußerliche Recht auf Freiheit und Glück seine Anwendung finden kann.

Zu einer vernünftigen Erziehung gehört laut Rochow, dass Kinder nicht vorgesetzte Weisheiten gedankenlos wiederkäuen oder Erkenntnisse durch bloßes herumrätseln allenfalls per Zufall erlangen, sondern Erkenntnis in Folge eigener, guter Beobachtungen schlussfolgernd selbst erwirken, durch eigene Einsicht. So schreibt Rochow im „Kinderfreund“ an zentraler Stelle: „Rathen hilft nichts, wo es bloß auf Sehen und Bemerken ankommt“. Zur angstfreien Erziehung merkt er an, dass man Kinder nicht unnötig in Furcht und Schrecken versetzen soll, denn, „der Furchtsame [...] weis sich für Angst nicht zu helfen, wenn auch noch Rettungsmittel für ihn da wären“. Wer in der Schule zur Ängstlichkeit erzogen wird, der, so Rochow, weiß oft den Unterschied nicht „von wirklichen und eingebildeten Gefahren. Furcht vermehrt allemal die Gefahr“. Das schönste Beispiel der Erziehung zur Menschenfreundschaft findet sich im „Kinderfreund“ in der Geschichte „Die Fremden“. Drangsalierte Menschen, so Rochow, „die aus ihrem Vaterland durch böse Leute vertrieben waren“, seien einst von Ferne nach Deutschland gekommen und hätten die Menschen dort „um Erlaubniß gebeten, bey ihnen zu wohnen“. Glücklicherweise seien die Drangsalierten versorgt worden. „Man wies ihnen eine Stelle zur Wohnung an, und versorgte sie mit den nöthigsten Bedürfnissen“. Nicht lange danach hätten diese Fremden dort aus Dankbarkeit zum Wohlergehen des aufnehmenden Gastgeberlandes hart gearbeitet und auch „viel neue und nützliche Dinge“ mit ins Land gebracht. Flüchtlingshilfe sei immer nachahmenswert. Also: Vernunft, Furchtlosigkeit und eine tolerante, allgemeine Menschliebe, diese von Rochow im „Kinderfreund“ gelehrt Tugenden, machen erst ein in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung angestrebtes Leben von Freien und Gleichen im Geist eines aufgeklärten Weltbürgertums möglich, im gegenseitigen Respekt, bei gegenseitiger hilfsbereiter Anerkennung.

Die „Declaration of Independence“ und der „Kinderfreund“ stehen in der geistesgeschichtlichen Entwicklung des Aufklärungszeitalters auf einer Stufe, sie haben mehr miteinander zu tun als den meisten von uns in der Regel bewusst sein dürfte. Wir sollten die amerikanische Unabhängigkeitserklärung und Rochows „Kinderfreund“, die zeitgleich in die Welt gingen – beide 1776 in deutscher Sprache in Frakturschrift gedruckt – als immer noch lebendige Quellen der Aufklärung lesen und studieren und daraus in Gesellschaft und Schule, im Umgang mit Menschen und beim Lernen, die rechten Schlüsse ziehen, international und aktuell.

Meine Damen und Herren: Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen und uns allen eine interessante Zeit in der Ausstellung im Rochow-Museum, dem ich eine gute, lange und gedeihliche Zukunft wünsche!

Kinder und Jugendliche werden wertschätzend angesprochen und behandelt –

Zur Initiative „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“

Anne Piezunka und Annedore Prengel



Das zwanzigjährige Jubiläum des Rochow-Museums ist ein Anlass Dank zu sagen. Denn wir haben mit unserem Projekt „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ hier im Rochow-Museum eine geistige Heimat gefunden. Wir dürfen hier an wertvolle historische Traditionen anknüpfen und sie im Hinblick auf die Gegenwart und Zukunft der Bildung weiterdenken. Wir danken Silke Siebrecht und Marita Müller und allen Teamangehörigen im Rochow-Museum, im Schulmuseum und im Gästehaus für die stets freundliche und kreative Kooperation. Wir danken allen Personen und Institutionen aus der Gemeinde, aus dem Kreis, aus dem Schulamt und von anderen Stellen, die uns unterstützen. Und wir danken auch den vielen Ehrenamtlichen, die das Kulturensemble Reckahn mit ermöglichen. Im Folgenden informieren wir über Ziele, Inhalte und die erstaunliche Entwicklung, die unser vor zehn Jahren begonnenes Projekt genommen hat.

Ziele und Begründung:

Die pädagogischen Beziehungen zwischen pädagogischen Fach- und Lehrkräften und den anvertrauten Kindern und Jugendlichen sind von zentraler Bedeutung. Sie bilden ein Fundament dafür, dass Leben, Lernen und demokratische Sozialisation gelingen. Nachdem körperliche und sexualisierte Gewalt geächtet wurde, sind seelische Verletzungen die häufigste und zugleich die am meisten ignorierte Gewaltform im Bildungswesen. Empirisch belegt ist, dass in allen Bildungsstufen ethisch begründetes, die Würde der Kinder und Jugendlichen in ausreichendem Maße achtendes und ethisch unzulässiges, missachtendes pädagogisches Handeln vorzufinden ist. Ein ungelöstes Problem der Verminderung der Gewaltform *seelische Gewalt* ist, dass die Grenze zwischen *ethisch fragwürdigem* und *eindeutig rechtswidrigem* professionellen Handeln weitgehend unklar ist.

Vor diesem Hintergrund wurde mit den „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ eine ethische Orientierung entwickelt, die Leitlinien zur Gestaltung pädagogischer Beziehungen enthält.

Das Vorhaben dient dazu, Leitlinien zur kinderrechtlichen Verbesserung pädagogischer Beziehungen regional, bundesweit und international zu verbreiten, Fortbildungskonzeptionen dazu zu vermitteln und zu evaluieren sowie interdisziplinäre Forschungsvorhaben anzustoßen. Die Leitlinien sollen in allen pädagogischen Arbeitsfeldern Reflexionen anregen und als Orientierung für dauerhafte professionelle Entwicklungen auf der Beziehungsebene dienen. Sie wenden sich an Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und Verantwortliche in allen Bereichen des Bildungswesens.

Die „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ im Wortlaut:

Was ethisch begründet ist

1. Kinder und Jugendliche werden wertschätzend angesprochen und behandelt.
2. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte hören Kindern und Jugendlichen zu.
3. Bei Rückmeldungen zum Lernen wird das Erreichte benannt. Auf dieser Basis werden neue Lernschritte und förderliche Unterstützung besprochen.
4. Bei Rückmeldungen zum Verhalten werden bereits gelingende Verhaltensweisen benannt. Schritte zur guten Weiterentwicklung werden vereinbart. Die dauerhafte Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft wird gestärkt.
5. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern und Jugendlichen. Sie berücksichtigen ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens.
6. Kinder und Jugendliche werden zu Selbstachtung und Anerkennung der Anderen angeleitet.

Was ethisch unzulässig ist

7. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln.
8. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen entwertend und entmutigend kommentieren.
9. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren.
10. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren.¹

Das Manifest und eine Reihe an Materialien dazu können online heruntergeladen werden (www.paedagogische-beziehungen.eu). Gedruckte Materialien (Faltblätter, Plakate, Broschüren) können in Reckahn bestellt werden.

Inzwischen sind aus den zehn Leitlinien der Reckahner Reflexionen Vertiefungsprojekte hervorgegangen:

¹ Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen (2017). Rochow-Edition: Reckahn. [<http://paedagogische-beziehungen.eu> (1.9.2021), S. 4. Umfassende Informationen sind zu finden in der Broschüre zu den Reckahner Reflexionen: https://paedagogische-beziehungen.eu/wp-content/uploads/2021/04/ReckahnerReflexionenBroschuere_2021.pdf

Das **Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Reckahner Modelle zur inklusiven Unterrichtsplanung“** wird seit Dezember 2019 von der Robert Bosch Stiftung gefördert. Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung und Verbreitung von Hilfsmitteln für didaktische Diagnostik, individuelle Rückmeldungen und individuell passende Lernmaterialien und -gelegenheiten. Das Vorhaben unterstützt Lehrende und Lernende im inklusiven Unterricht mit heterogenen Lerngruppen in den Bereichen der grundlegenden Bildung vom Anfangsunterricht an bis zum Mittleren Abschluss. Diese Arbeit beruht auf den oben genannten Leitlinien Nr. 3 und Nr. 8: „Bei Rückmeldungen zum Lernen wird das Erreichte benannt. Auf dieser Basis werden neue Lernschritte und förderliche Unterstützung besprochen“ und „es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen entwertend und entmutigend kommentieren.“ Fachleute aus 14 Fachdidaktiken wurden gewonnen, hilfreiche Materialien für den inklusiven Unterricht zur Verfügung zu stellen.



Mit dem **„Reckahner Regelbüchlein für große und kleine Kinder“** wird ein Angebot für die nachwachsende Generation vorgelegt. In dreijähriger Entwicklungsarbeit wurden zwölf Regeln herausgearbeitet, die auf einfache verständliche Weise elementare Einsichten in menschen- und kinderrechtliches Zusammenleben zum Ausdruck bringen. Diese Regeln beruhen auf den Leitlinien Nr. 6 und Nr. 10: „Kinder und Jugendliche werden zu Selbstachtung und Anerkennung der Anderen ange-

leitet“ und „es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren.“ In pädagogischen Einrichtungen und Schulen kann damit eine wertvolle Orientierung gefunden werden. Das Büchlein wird herausgegeben von der Rochow-Akademie und der pädagogischen Hochschule Steiermark in Österreich. Die grafische Gestaltung wird von der Grazer Grafikerin Lore Samhaber verantwortet. Eine pädagogische Handreichung zur Begründung der zwölf Regeln wird auf unserer Website (www.paedagogische-beziehungen.eu) angeboten.

Das Reckahner Regelbüchlein für große und kleine Kinder im Wortlaut:

1. *Jedes Kind hat eine gleiche Würde. Jedes Kind ist wertvoll und liebenswert.*
2. *Ich Sorge gut für mich.*
3. *Ich Sorge gut für die anderen.*
4. *Ich Sorge gut für die Dinge und die Umwelt.*
5. *Wenn ich traurig oder wütend bin, suche ich jemanden, mit dem ich darüber sprechen kann.*
6. *Wenn mir jemand weh tut oder Angst macht, sage ich stopp.
Wenn es nicht aufhört, hole ich Hilfe. Hilfe holen ist nicht petzen.*
7. *Wenn ich jemandem weh getan habe, mache ich es wieder gut.
Bei stopp höre ich darauf.*
8. *Wenn jemand schlecht über mich spricht, glaube ich an mich.*
9. *Kinder und Erwachsenen bemühen sich, nach den Regeln zu handeln.
Das ist nicht immer leicht. Wir helfen uns dabei.*
10. *Wir denken über die Regeln nach und sprechen über sie.
Wir stellen selbst Regeln auf, die allen Kindern oder Jugendlichen helfen.*
11. *Die Goldene Regel:
Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!*
12. *Tu dir selbst und anderen nicht weh!⁶²*

Historischer Hintergrund und Entstehungsgeschichte:

Die Reckahner Reflexionen knüpfen an humane Traditionen der aufgeklärten philanthropischen Pädagogik an, die nachweislich u.a. in der historischen Musterschule in Reckahn zwischen 1773 und 1805 praktiziert wurde. Diese Schule gilt als weltweit erste moderne Volksschule, in der Kinder verschiedener Herkunft des Dorfes Reckahn gemeinsam unterrichtet wurden. Schon im 18. Jahrhundert war die Schule berühmt und zahlreiche Hospitanten aus dem deutschen Sprachraum und dem europäischen Ausland besuchten sie und verfassten Briefe und Beobachtungsberichte. Von diesem „Kulturellen Gedächtnisort mit nationaler Bedeutung“ (Blaubuch Kulturelle Gedächtnisorte 2006) ausgehend sollen gegenwarts- und zukunftsbezogene Perspektiven mit regionaler, bundesweiter und internationaler Ausstrahlung entwickelt werden. Das Projekt versteht sich auch als Beitrag zur Pflege des kulturellen Gedächtnisses in einer gegenwartsbezogenen und zukunftsweisenden Pädagogik.

² Reckahner Regelbüchlein für große und kleine Kinder (2020). Reckahn: Rochow-Edition.
<https://paedagogische-beziehungen.eu/regelbuechlein/> (1.9.2021)
Eine Handreichung zum Regelbüchlein für Pädagoginnen und Pädagogen
<https://paedagogische-beziehungen.eu/handreichung/> (1.9.2021)

Das Projekt der Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen beruht auf einem langjährigen Entwicklungsprozess durch den seit **2011** in Reckahn angesiedelten *Arbeitskreis Menschenrechtsbildung*. **2016** wurde die Arbeit an dem Text abgeschlossen. **2017** wurde die Unterstützung der Robert Bosch Stiftung gewonnen, so dass grafische Gestaltung, Druck in hoher Auflage und vielseitige Aktivitäten, auch online, möglich wurden. **2021** – im Jahr des zwanzigjährigen Bestehens des Rochow-Museums und zehn Jahre nach Beginn der Arbeit des die Reckahner Reflexionen initiiierenden Arbeitskreises Menschenrechtsbildung - ist zu bilanzieren, dass die Resonanz überwältigend ist, vor Ort in der Gemeinde Kloster Lehnin und im Kreis Potsdam Mittelmark, in den Bundesländern und international.

Anhang:

Webseite: www.paedagogische-beziehungen.eu

Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Reckahner_Reflexionen

Kontakt:

Prof. Dr. Anne Piezunka anne.piezunka@paedagogische-beziehungen.eu

Prof. Dr. Annedore Prengel prengel@uni-potsdam.de

Im folgenden Anhang bieten Stichworte einen kompakten Überblick über die gegenwärtigen Aktivitäten rund um die Reckahner Reflexionen sowie Daten zu ihrer Verbreitung:

- **REMAT:** Gedruckte Materialien aus Reckahn (Versand von mehr als 100 000 gedruckten Materialien auf Anforderung von mehr als 1000 Stellen (Besteller: Universitäten, Schulen, Kindertagesstätten, Fachschulen + Ausbildungsstätten, + päd. Institute, Träger von Kitas (städtisch, kirchlich oder frei), Träger von Schulen, Gewerkschaften, Verwaltungen und diverse Institutionen)
- **REWEB:** Webseite mit vielfältigen Informationen, u.a. Blog, Fachtexte, wissenschaftlichen Studien. Abrufe der Webseite (www.paedagogische-beziehungen.eu), z.B. im Januar 2021 = 12 304 Abrufe; zwischen Januar 2020 und September 2021 = 51 404 Abrufe
- **RENEWS:** Newsletter mit 600 Abonnements
- **REO:** 5 Online-Kurse zur Einführung in die Reckahner Reflexionen (mit Anmeldung: fünf Durchgänge mit knapp 200 Personen. Ohne Anmeldung: keine Daten vorhanden, individuelle Rückmeldungen)
- **RETT:** 3 Online-Kurse für Personen, die Lehrveranstaltungen und Fortbildungen leiten (mit Anmeldung: 2-3 Durchgänge mit ca. 60 Personen. Ohne Anmeldung: keine Daten vorhanden, individuelle Rückmeldungen)

- **Präsenztage:** Seit 2020 im neu restaurierten Gästehaus. (Fortbildungen, Konferenzen und Kolloquien in Reckahn im Jahr 2019: 22 Veranstaltungen, ca. 600 Teilnehmenden aus allen Bundesländern, aus Österreich, der Schweiz, Belgien und Costa Rica)
- **REWAND:** Wanderausstellung zu den Reckahner Reflexionen, z.B. im Schulamt Brandenburg, an der Universität Vechta, in der Pädagogischen Hochschule Steiermark und an anderen Orten.
- **REKIDS:** Reckahner Regelbüchlein für große + kleine Kinder
- **REMI:** Reckahner Modelle zur inklusiven Unterrichtsplanung
- **RECO:** Forschungscolloquium (online, monatlich seit Herbst 2020 + Präsenztage Oktober 21)
- **AUSTAUSCH:** (Fachliche, regionale, internationale Gruppen)
- **Übersetzungen** der Reckahner Reflexionen: Englisch / Spanisch / Französisch / Niederländisch (in Bearbeitung in Polnisch / Türkisch / Serbisch)
- **Übersetzungen** des Reckahner Regelbüchleins: Türkisch / Polnisch (in Bearbeitung: Französisch / Spanisch / Serbisch / Englisch)
- **Vorträge und Fortbildungen** an Landesinstituten, Universitäten, Fachhochschulen, Schulen, Kitas, Kongressen, Fachtagen usw.
- **Kurzfilme** auf Youtube
- **Unterzeichnende der Reckahner Reflexionen** (110 Personen und 30 Institutionen aus dem Bildungswesen)

Erstunterzeichnende:

- International Human Rights Forum Luzern (CH)
- Initiative für große Kinder e. V.
- Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik
- Deutsche Liga für das Kind
- National Coalition Deutschland
- Grundschulverband
- Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule
- Verband Sonderpädagogik e. V.
- Pestalozzi-Fröbel-Verband e. V. Fachverband für Kindheit und Bildung



Teilnehmende der Expertenkonferenz zu Menschen- und Kinderrechten, Reckahn 2017, Foto: Rochow-Museum

Mitwirkende

- Arbeitskreis Menschenrechtsbildung an der Rochow-Akademie Reckahn (einem Ort der Aufklärungsforschung und der philanthropischen Pädagogik)
- Förderung durch die Robert Bosch Stiftung
- Weitere Förderer: Helga Breuninger Stiftung, Universitätsgesellschaft Potsdam, GEW u.a.
- Herausgeber der Materialien sind:
 - MenschenRechtsZentrum an der Universität Potsdam
 - Deutsches Institut für Menschenrechte Berlin
 - Deutsches Jugendinstitut München
 - Rochow-Museum und Akademie für bildungsgeschichtliche und zeitdiagnostische Forschung e. V. an der Universität Potsdam

Kooperationspartner

- Gemeinde Kloster Lehnin und ihre Partnergemeinde Tervuren / Belgien
- Landkreis Potsdam Mittelmark
- Landesverband Kindertagespflege in Baden-Württemberg
- International Human Rights Forum Luzern / CH
- Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg / Österreich
- Bündnis Bildung für eine demokratische Gesellschaft (Gründungsmitglied)
- Abteilungen des Ministeriums für Bildung Jugend und Sport Brandenburg und der Senatsverwaltung für Bildung Berlin
- Abteilungen der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen: Vechta, Rostock, Kassel, Frankfurt / Main, NordWestSchweiz, Luzern, Steiermark (Graz), Costa Rica und andere.

Literatur

- Assmann, Aleida (2008). Kollektives Gedächtnis. In Bundeszentrale für Politische Bildung <http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-und-erinnerung/39802/kollektives-gedaechtnis?p=all> (1.1.2021)
- Assmann, Jan (2002). Das kulturelle Gedächtnis. Erwägen, Wissen, Ethik, 2, S. 239-247.
- Becker-Stoll, Fabienne (2019): Entwicklungspsychologische Grundlagen pädagogischer Interaktionsqualität in Kita und Schule. www.paedagogische-beziehungen.eu/entwicklungspsychologische-grundlagen-paedagogischer-interaktionsqualitaet (20.05.2021).
- Bloth, Ines (2019): Ethik pädagogischer Beziehungen in der Kindertagespflege. In: Kita aktuell Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und Träger in der Kindertagesbetreuung, 11, 228- 229.
- Fischer, Natalie/Richey, Petra (2021): Pädagogische Beziehungen für nachhaltiges Lernen. Eine Einführung für Studium und Unterrichtspraxis. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lindemann, Anke, Link, Jörg-W., Prengel, Annedore & Schmitt, Hanno (2020). Inklusive Tendenzen in der langen Geschichte der Grundschule – Historische Spurensuche zum 100-jährigen Bestehen der Grundschule. Pädagogische Rundschau 74(1), S. 1–13.
- Maywald, Jörg (2019): Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Freiburg: Herder
- Piezunka Anne (2020): Gestaltung pädagogischer Beziehungen: Partizipation ermöglichen. In: I. Boban/A. Hinz (Hg.): Inklusion und Partizipation – Herausforderungen für Schule. Theoretische Analysen, methodische Überlegungen, praktische Beispiele. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Prengel, A. & Winklhofer, U. (Hrsg.) (2014). Kinderrechte in Pädagogischen Beziehungen. Band 1 Praxiszugänge. Band 2: Forschungszugänge. Opladen/Berlin/Toronto: Budrich
- Prengel, Annedore (2019²): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Opladen: Budrich
- Prengel, Annedore (2020): Ethische Pädagogik in Kitas und Schulen. Weinheim: Beltz.
- Riemann, Carl Friedrich (1792): Neue Beschreibung der Reckahnschen Schule, größtenteils zugleich ein Practisches Handbuch für Lehrer welche nach Reckahnscher Lehrart unterrichten können und wollen. Berlin, Stettin: Friedrich Nicolai. <http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd18/content/titleinfo/4544632> (1.9.2021)

Schmitt, H. (2007). Vernunft und Menschlichkeit. Studien zur philanthropischen Erziehungsbewegung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Tellisch, C. & Prengel, A. (2019). Pädagogische Beziehungen im Kindergarten – Wie inklusive Prozesse gestärkt und geschwächt werden. In: NIFBE (Hrsg.): Inklusive Haltung und Beziehungsgestaltung. Kompetenter Umgang mit Vielfalt in der Kita. Freiburg u.a.: Herder-Verlag, 35-52.

Tenorth, Heinz-Elmar (2011): »Rochow redivivus.« Rede zur Feier des zehnjährigen Jubiläums des Rochow Museums am 20.8.2011. In: Prengel, Annedore / Schmitt, Hanno (Hg.): Netzpublikationen des Arbeitskreises Menschenrechtsbildung in der Rochow-Akademie für historische und zeitdiagnostische Forschung an der Universität Potsdam. Reckahn. http://www.rochow-museum.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/rochow-museum/assets/Tenorth_Rede_10_Jahre_Rochow2_01.pdf (20.8.2021)

Tosch, Frank (2021): Er war ein Lehrer“ – Heinrich Julius Bruns (1746-1794) Zum 275. Geburtstag des Lehrers an der Rochowschen Musterschule in Reckahn. Vortrag gehalten in der Rochow-Akademie, Reckahn, 19.6.2021

Wollasch, Ursula (2020): Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen. In: Kita Fachtexte. 29/09/2020, S. 2-26. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/user_upload/201214_KitaFachtexte_Wollasch_01.pdf (1.9.2021)

Annedore Prengel mit Teilnehmenden der Kindervorlesung „Kinderrechte“ 2013 im Rochow-Museum, Foto: Rochow-Museum



Entwicklung des Rochow-Museums Reckahn 2001–2021

(Kurzfassung)

1996

- Gründung des Fördervereins Historisches Reckahn e. V.

2001

- Gestaltung des Rochow-Museums (320 m²) mit der Dauerausstellung „Vernunft fürs Volk“ in acht Monaten durch den Ausstellungsarchitekten Gerd Frey und die Professur *Geschichte der Erziehung-Geschichte des Erziehungs- und Bildungswesens an der Universität Potsdam*
- **3. August:** Eröffnung des Rochow-Museums in Trägerschaft des Fördervereins Historisches Reckahn e. V., ca. 400 Gäste.

2002

- Erste Veranstaltungen als Begleitprogramm des Rochow-Museums (siehe auch unter „Sonderausstellungen“).
- Seit Eröffnung gezielte Suche nach Ausstellungsobjekten im Umfeld der Dauerausstellung und der Erforschung von Friedrich Eberhard von Rochow sowie der Volksaufklärung, Ankauf diverser Objekte.
- Gründung der Stiftung „Der Kinderfreund – Viktoria D. von Rochow-Litscher“.

2002– 2003

- Spendenaktion „Ein Flügel für Reckahn“, Ankauf eines Förster Flügels für den Konzertsaal.

2003

- Gründung des Fördervereins „Rochow-Museum und Akademie für bildungsgeschichtliche Forschung e. V.“ an der Universität Potsdam.
- Aufnahme in das „Blaubuch“ der Bundesregierung als „Kultureller Gedächtnisort mit nationaler Bedeutung“ in Verbindung mit der Einmaligkeit von Schloss, Schule, Park und Kirche, 2006 erneute positive Evaluation.
- Entwicklung von speziellen museumspädagogischen Arbeitsmaterialien für Schulklassen durch Studierende der Universität Potsdam (CD-ROM), fortlaufende Weiterentwicklung und Ergänzung.
- Bundesverdienstkreuz für Otto Günther Beckmann, Gründer des Schulmuseums, Mitinitiator des Rochow-Museums sowie langjähriger Vorsitzender des Vereins Historisches Reckahn e. V.

2004

- Beginn der Kooperation mit den Havelländischen Musikfestspielen.

2004 / 2005

- Ausbau der Museumspädagogischen Werkstatt „Rochow-Grotte“ im Kellergewölbe des Rochowscehn Schlosses (Papier schöpfen, Arbeiten mit Ton).
- Sanierung eines Teils des Reckahner Gutsparks und Realisierung von Besucherinformationstafeln.

2005

- Die Leiterin des Rochow-Museums, Silke Siebrecht, übernimmt auch die Leitung des Schulmuseums Reckahn (Träger: Landkreis Potsdam-Mittelmark).
- Entwicklung des Lernspiels „Das philanthropische Denklehrzimmer“ für das Rochow-Museum durch Mitarbeiter der Universität Potsdam.
- Das Rochowsche Schloss wird Standesamt der Gemeinde Kloster Lehnin. Erste standesamtliche Trauungen im Konzertsaal.

2006

- 1. Reckahner Bildungsgespräch. In der Folge wird diese Veranstaltungsreihe zehn Jahre durch den Veranstalter *Bundesverband Bildungsmedien e. V.* in Kooperation mit der Universität Potsdam, der Humboldt-Universität Berlin und der Technischen Universität Dresden finanziert.

2007

- Auszeichnung als „Qualifiziertes Zentrum für Engagement in der Kultur“ für 2006/2007.

2007 / 2008

- Teilsanierung des Erbbegräbnisses durch die Familie von Rochow und die Stiftung „Der Kinderfreund – Viktoria D. von Rochow-Litscher“.

2009

- Eröffnung des Rochow-Rundwanderweges „Auf den Spuren derer von Rochow“ (9 km).





Anne Piezunka und Annedore Prengel (v. r. n. l.) auf der Festveranstaltung in Reckahn am 12.09.2021, Foto: Marita Müller



Besuch der Reckahner Museen durch den Bundesminister des Auswärtigen Dr. Frank-Walter Steinmeier am 26. September 2015, Foto: Rochow-Museum

2011

- Die fusionierte Grund- und Oberschule Lehnin gibt sich den Namen des Reckahner Landschullehrers „Heinrich Julius Bruns“ (1746-1794).
- Der Arbeitskreis „Menschenrechtsbildung“ wird gegründet.

2012

Substanzuelle Zustiftung in die Stiftung „Der Kinderfreund“ durch die Gründer der Stiftung, die Familie Rochow-Litscher, das Rochowsche Schloss und der denkmalgerecht sanierte Gutspark werden von der Gemeinde Kloster Lehnin in das Stiftungsvermögen eingebracht. Über diese Erhöhung des Stiftungskapitals hinaus hat die Stifterfamilie weitere Grundstücke in der Größe von 7,3 ha (=72899 qm) sowie 60% der *Teiche Reckahn GmbH* (94 ha Landbesitz) der Stiftung zugestiftet.

2013

Die Gemeinde Kloster Lehnin unterstützt die Stiftung nachhaltig. Es wird eine „Vereinbarung über die Pflege der Grünflächen des Schlossparks Reckahn“ geschlossen. Ministerpräsident Matthias Platzeck schreibt ein Grußwort. zur Sonderausstellung „Die Sehnsucht nach Anerkennung. Kinderrechte in Geschichte und Gegenwart“.

Der Ehrenvorsitzende der Stiftung Prof. Dr. Dr. h. c. mult Paul Raabe verstirbt im Alter von 86 Jahren. Die Reckahner Museen und die Stiftung „Der Kinderfreund“ trauern um den großen Freund und Förderer.

2014

Die vom Arbeitskreis Menschenrechtsbildung veranstaltete Konferenz in Kooperation mit der Universität Potsdam zum Thema „Menschen- und Kinderrechte in pädagogischen Beziehungen“ wird von über 400 Expertinnen und Experten aus dem deutschsprachigen Raum besucht. Es wird u. a. die Frage diskutiert, wie eine kritische öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema pädagogischen Beziehungen, Anerkennung und Kritik psychischer Gewalt institutionalisiert werden kann.

Weiterhin wird eine von mehr als 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Deutschland, Frankreich, Lettland, Österreich, Polen und der Schweiz besuchte Konferenz zum Thema „Autodidakten im 18. Und 19. Jahrhundert“ von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert.

2015

In Kooperation mit der „Brandschutzstelle des Landkreises Potsdam-Mittelmark“ wird der 2. Rettungsweg vom Konzertsaal im Obergeschoss des Schlosses unter Beachtung von denkmalgerechten Vorgaben realisiert.

Die Sonderausstellung „Wasser für Arkadien. Landschaftsentwicklung um Schloss Reckahn zwischen Urstromtal, Planefflüsschen und Vogelschutz“ ergänzt die Bundesgartenschau in der Stadt Brandenburg. Die gut besuchte Ausstellung weckt besonders Interesse von Besucherrinnen und Besuchern aus der Region.

Der Bundestagsabgeordnete und Aussenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier besucht auf Einladung der Gemeinde Kloster Lehnin die Reckahner Museen.

In der Presseerklärung vom 30. September 2015 heißt es u. a.: „Frank-Walter Steinmeier war mehr als beeindruckt, [...] und durfte am Ende der umfassenden Führung im Keller des Schlosses Reckahn nach historischen Verfahren eigenhändig Papier schöpfen [...]. Frank Walter Steinmeier sagte seine Unterstützung zu.“

2016

Das ab Gründung der Stiftung „Der Kinderfreund“ im Jahr 2002 verfolgte Ziel einer denkmalgerechten Sanierung des Rochowschen Renaissancebaues aus dem Jahr 1605 steht im Mittelpunkt. In Kooperation mit der Gemeinde Kloster Lehnin wird erneut ein Förderantrag im Rahmen des Bundesprogrammes „Sanierung Kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ beim „Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit“ gestellt. Es kommt zu einem bis zu diesem Zeitpunkt kaum für erreichbar gehaltenen glücklichen Verlauf. Ende Februar 2016 kommt die Nachricht, dass aus dem Bundesministerium 1,12 Millionen Euro für die Sanierung und den Ausbau des Renaissancebaues zur Verfügung gestellt werden. Die Liste der im Rahmen des Förderprogramms „Sanierung kommunaler Einrichtungen“ geförderten Projekte wird am 26. 2. 2016 publiziert. Von den fast 1000 Projektanträgen aus ganz Deutschland mit einem Antragsvolumen von insgesamt rund zwei Milliarden Euro (gegenüber tatsächlich zur Verfügung stehenden 140 Millionen Euro) werden 56 Infrastrukturprojekte ausgewählt. Unter diesen bewilligten Anträgen befindet sich der Antrag zur Sanierung und zum Ausbau des Rochowschen Renaissancebaus.



2017

Die *Grundsteinlegung zur Sanierung des Renaissancebaues* erfolgt am 18. Mai 2017. Da das Gebäude zuletzt fast 20 Jahre Leerstand hinter sich hatte, sind beim Beginn der Sanierungsbemühungen große Teile mit Schwamm und anderen das Bauwerk zerstörenden Schimmel- und Wasserschäden durchsetzt.

Der am Rochow-Museum angesiedelte *Arbeitskreis Menschenrechtsbildung* wirbt erfolgreich das von der Robert-Bosch-Stiftung mit 250 000 € finanzierte Projekt „*Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen*“ ein. Herausgeber der Druckfassung der *Reflexionen* sind das „Deutsche Institut für Menschenrechte“ Berlin, das „Deutsche Jugendinstitut München (DJI)“, das MenschenrechtsZentrum an der Universität Potsdam und der Verein „*Rochow-Museum und Akademie für bildungsgeschichtliche und zeitdiagnostische Forschung e. V. an der Universität Potsdam*, in Kooperation mit der Stiftung „Der Kinderfreund“.

Die professionelle Herstellung eines Audioguides wird nach jahrelangen erfolgreichen Bemühungen um eine Finanzierung endlich möglich: Der Zuwendungsbescheid des Landes Brandenburg zur Förderung des Audioguideprojektes wird durch den Minister für Bildung, Jugend und Sport, Günter Baaske, den Reckahner Museen im Rochow-Museum in Reckahn überreicht.

2018

Das *Richtfest* des in Sanierung begriffenen Renaissancebaues findet unter starker Beteiligung der lokalen Bevölkerung am 5. Oktober 2018 statt. Die ca. 90 Gäste sind von den gegenüber den vorherigen umfangreichen Abbrucharbeiten nunmehr sichtbar werdenden Baufortschritten beeindruckt. Die Baudurchführung wurde durch die Beteiligung von Naturschutz-, Denkmalbehörde (mit Archäologie) und Brandschutzdienststelle in ihrem Fortgang gebremst. Der Umfang der Auflagen lässt bereits sehr früh erkennen, dass die Umsetzung der Baugenehmigung nicht im finanziellen Budget und dem mit dem Zuwendungsbescheid vorgegebenen zeitlichen Rahmen leistbar sein würde. Der Abschluss der archäologischen Erkundungen erfolgt am 30. Juli 2018.

2019

Der Spendenaufruf *Ein Stuhl für die aufgeklärte Bildung* erreichte große Resonanz. Auch wird die Möblierung des sanierten Gebäudes vom Landkreis Potsdam-Mittelmark, vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, von der Jugend-, Kultur-, Sport- und Sozialstiftung der Mittelbrandenburgischen Sparkasse und vom Evangelischen Diakoniewerk Wilhelm von Türck-Stiftung außergewöhnlich großzügig unterstützt. Die Möblierung und Fertigstellung nimmt die ganze Kraft der aktiven Projektmitarbeiter in Anspruch.

2020

Im Berichtsjahr leidet die Kulturarbeit wegen Corona erheblich.

Am 11. September wird (nach vierjähriger Bau- und Renovierungszeit) die nunmehr fertige *Rochow Akademie mit Gästehaus* von der die öffentliche Finanzierung des Bauvorhabens verwaltenden Gemeinde Kloster Lehnin an die Stiftung in einem Festakt übergeben.

Trotz der durch Corona verursachten Sondersituation werden folgende Vorhaben realisiert:

- Sechs Veranstaltungen, darunter zwei Konzerte, und vier Weiterbildungsseminare.
- Die neue Homepage des Rochow Kulturensembles Reckahn wird verbessert. (www.reckahner-museen.de).
- Die Reckahner Museen beteiligen sich am Digitalisierungsprojekt des Landkreises Potsdam-Mittelmark (www.museum-digital.de).
- Die kleine Kunstausstellung „*Unterwegs im Land Brandenburg*“ mit Gemälden von Dorota Heinze-Loose und Fotografien von Angelika Tutka wird in digitaler Form eröffnet und bereichert im Sommer den Museumsbesuch vieler Touristen aus Deutschland.

Seit 2017 werden mehr als 125 000 gedruckte Materialien zur Verbreitung der „**Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen**“ (Broschüren, Plakate, Flyer, Miniflyer und ein Regelbüchlein für Kinder) an über 1 000 Adressen von pädagogischen Institutionen auf Anfrage [!] verschickt. (www.paedagogische-beziehungen.eu)

Die *Vernetzung und Kooperation* der Reckahner Museen findet durch digitale Treffen und aktive Mitarbeit in folgenden Gremien statt:

- Kulturelle Gedächtnisorte (Mitgliedschaft)
- Museumsverband des Landes Brandenburg (Vorstandssprecherin, Mitgliedschaft)
- Museumsrunde des Landkreises Potsdam-Mittelmark
- Museumsverbund der Gemeinde Kloster Lehnin
- Tourismusvereine Havelland, Fläming, Stadt Brandenburg/Havel und Gemeinde Kloster Lehnin (Mitgliedschaft)

Schließlich sind die Reckahner Museen 2020 trotz Corona mit 27 Artikeln in regionalen und überregionalen Zeitungen präsent (u. a. Märkische Allgemeine Zeitung, Brandenburger Wochenblatt, Kloster Lehnin Kurier, Berliner Morgenpost, Der Prignitzer, Potsdam Life, Beilage „Familienbande“ der MAZ, Ferienzeitung, Portal [Potsdamer Universitätsmagazin]). Im November 2020 drehte das ZDF im Schulmuseum. Die Sendung wurde am 14.8.2021 um 19:30 auf ZDFinfo ausgestrahlt, unter dem Titel „*Poesiealbum, Rechenschieber & Co*“.



Sonderausstellungen

- 2002** • „Eine Oase des Glücks. Der romantische Blick auf Kinder“ im Rahmen von Kulturland Brandenburg e. V. (mit deutsch polnischem Katalog).
- 2003** • „Ernst Thälmann war ein Kind wie Du. Kinderzeitschriften in der DDR“ in Kooperation mit der Universität Potsdam (mit Begleitheft).
 - „Im Quadrat. Die inneren Klänge einer geometrischen Welt“ Papierarbeiten und Reliefs von Andrzej Nowacki in Kooperation mit dem Nationalmuseum Stettin (mit deutschpolnischem Katalog).
- 2004** • „Leben, Lust und Tod in Gärten um 1800“ im Rahmen von Kulturland Brandenburg (mit Begleitheft).
- 2005** • „Wiederentdeckte Kostbarkeiten. Der Reckahner Salon im Rochowjahr“ aus Anlass des 200. Todestages von Friedrich Eberhard von Rochow (mit Begleitheft).
- 2006** • „Schloss Reckahn. Geschichte & Erinnerungen 1946-2006“ (mit Computerpräsentation).
- 2008** • „Anmut und Klugheit. Christiane Louise von Rochow starb vor 200 Jahren“ (mit Begleitheft).
- 2010** • „Tugend, Treue, Eigenständigkeit. Schoss Reckahn als geselliger Treffpunkt aufgeklärter Frauen“ im Rahmen von Kulturland Brandenburg (mit Begleitheft).
- 2013** • „Die Sehnsucht nach Anerkennung – Kinderrechte in Geschichte und Gegenwart“ (mit Begleitheft).
- 2015** • „Wasser für Arkadien. Landschaftsentwicklung um Schloss Reckahn zwischen Urstromtal, Planeffläschen und Vogelschutz“ (mit Begleitheft).
- 2017** • „Die Kinderzeitschrift Bummi zwischen Spielzeugland und sozialistischer Ideologie“ (mit Begleitheft).
- 2020** • Trotz Corona kann die neu entwickelte „Wanderausstellung zu den Reckahner Reflexionen“ erstmals im *Staatlichen Schulamt Brandenburg* präsentiert werden
- 2021** • Wie die Zeit vergeht. Zwanzig Jahre Rochow-Museum



Blick in die Sonderausstellung „Die Kinderzeitschrift Bummi zwischen Spielzeugland und sozialistischer Ideologie“ 2017, Foto: Rochow-Museum



Die Eingangssituation der Sonderausstellung „Die Sehnsucht nach Anerkennung. Kinderrechte in Geschichte und Gegenwart“ 2013, Foto: Andreas Wolf



Blick in den ersten Ausstellungsraum der Sonderschau „Wie die Zeit vergeht - 20 Jahre Rochow-Museum Reckahn 2001-2021“ 2021. Foto: S. Siebrecht-Grabig



Der erste „Reckahner Salon“ am
17. November 2019 mit Mitgliedern des
Maison Voltaire e. V. und Marita Müller
(2. v. r.), Foto: Rochow-Museum

Überlegungen zur Zukunft des Rochow Kulturensembles Reckahn

Hanno Schmitt



Schloss Reckahn und der frisch sanierte Renaissancebau
(Gästehaus der Rochow Akademie), Foto: Rochow-Museum

Das seit *zwanzig Jahren* erfolgreich aufgebaute Kulturensemble Reckahn besteht aus der historisch einmaligen Rochowschen Musterschule, dem heutigen Schulmuseum, weiterhin dem Rochow-Museum im historischen Barockschloss, der Rochow Akademie mit Gästehaus im sanierten Renaissancebau aus dem Jahr 1605, dem historischem Gutspark, der barocken Patronatskirche, dem Erbbegräbnis der Familie von Rochow sowie einem Vogelschutz- und Erholungsgebiet. Es steht in einem umfassenden Sinnzusammenhang, denn es dient der Pflege des kulturellen Gedächtnisses¹, *um es gegenwarts- und zukunftsbezogen weiterzuentwickeln*. Das Kulturensemble Reckahn pflegt und vermittelt die zentralen Werte der Aufklärung: universelle Menschenwürde, Toleranz, Respekt und Recht auf Bildung. Diese Werte bestimmten im 18. Jahrhundert Leben und Wirken des aufgeklärten philanthropischen Gutsherrnehepaars Christiane Louise (1734-1808) und Friedrich Eberhard von Rochow (1734-1805). Die Rochowschen Reformen waren u. a. modellbildend für die Modernisierung der Landwirtschaft und für die Entwicklung des Volksschulwesens im 18. und 19. Jahrhundert. Das Alleinstellungsmerkmal des seit der Gründung des Rochow-Museums im Jahr 2001 kontinuierlich weiterentwickelten Projektes wurde bereits im Jahr 2002 durch die Aufnahme in das *Blaubuch der Bundesregierung*² und die Verleihung des Titels „*Kultureller Gedächtnisort von nationaler Bedeutung und internationaler Ausstrahlung*“ deutlich. Diese Auszeichnung haben nur 20 Kulturprojekte in ganz Deutschland. Kulturelle Gedächtnisorte sind Speicher der Erinnerung. Sie dokumentieren den *gesellschaftlichen Willen, der vorherrschenden Reduktion des Reflexionshorizontes* allein auf die Gegenwart entgegenzuwirken.

Diese Einmaligkeit des Projektes wird nunmehr seit dem Jahr 2001 sowohl in der musealen Gestaltung der Reckahner Museen als auch in einem innovativen, kontinuierlichen und umfangreichen Forschungs-, Kultur- und Bildungsprogramm konkretisiert. Das Kulturensemble Reckahn ist schließlich in der Gemeinde Kloster Lehnin, im Landkreis Potsdam Mittelmark und im Land Brandenburg verankert und pflegt deutschlandweite und internationale Kooperationen.

¹ Der Begriff „kulturelles Gedächtnis“ ist dynamischer und vor allem zukunftsorientierter als der Begriff „Erbe“. Siehe: Aleida Assmann: Wofür brauchen wir kulturelle Gedächtnisorte? In: Leuchtfelder 20 kulturelle Gedächtnisorte. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Widerstedt 2009, S. 9-11.

² Blaubuch 2002/2003. Kulturelle Leuchttürme in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Mit einem Anhang Kulturelle Gedächtnisorte. Auf Veranlassung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien erarbeitet von Paul Raabe. Berlin: Dezember 2002, S. 315-318. Sowie: Blaubuch 2006. Kulturelle Leuchttürme in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Mit einem Anhang Kulturelle Gedächtnisorte. Auf Veranlassung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien erarbeitet von Paul Raabe. Berlin 2006, S. 311- 314.

1. Zu den Reckahner Museen

Das original erhaltene, berühmte Schulhaus aus dem Jahre 1773 hat bereits im Kutschenzeitalter des 18. Jahrhunderts über 1200 Besucherinnen und Besucher aus allen deutschen Territorialstaaten, aus Mittel- und Osteuropa sowie Skandinavien angezogen. In ihm wurde historisch erstmals ein menschenfreundlicher (philanthropischer) Unterricht für alle Mädchen und Jungen des Dorfes realisiert. Diese pädagogisch und baugeschichtlich einmalige authentische Quelle beherbergt das Schulmuseum, in dem die Rochowsche Pädagogik museal veranschaulicht wird.

Sodann befindet sich im Rochowschen Schloss, dem ehemaligem Wohnsitz der Familie von Rochow, aus dem Jahr 1729, die Dauerausstellung „Vernunft fürs Volk“. In dieser werden die biographischen Zusammenhänge der aufgeklärten Akteure und deren Bildungsverständnis, Toleranz, praktische Volksaufklärung, berühmte Besucherinnen der Musterschule, Geselligkeit, Freundschaftsbeziehungen sowie eine sanfte Modernisierung der Gesellschaft durch Agrar- und Sozialreformen museal inszeniert. Für Kinder werden geeignete Angebote im Schulmuseum und in der Rochow-Grotte realisiert.

Schließlich ist das regionale und deutschlandweite Interesse an den Reckahner Museen bis zum heutigen Tage nachhaltig: Seit 2001 kamen *fast 200 000 Gäste* in die Museen und besuchten die im Schloss realisierten Fortbildungen, Konferenzen und Kulturveranstaltungen, zu denen auch vielseitige Konzerte und Feste gehören.

2. Zur Rochow Akademie mit Gästehaus

Die skizzierte, kontinuierlich gewachsene, museale, bildungsbezogene und forschungspraktische Erinnerungsarbeit wird nunmehr durch die *Rochow-Akademie mit Gästehaus* in dem mit 3,8 Millionen Euro sanierten Rochowschen Renaissancebau aus dem Jahr 1605 substanziell erweitert und vervollständigt. Die Veranstaltungsräume mit moderner Tagungstechnik und die nach berühmten Besucherinnen und Besuchern des 18. Jahrhunderts benannten Gästezimmer dienen dem kulturellen Gedächtnis an die Rochowsche Reformtätigkeit. Aktuell stehen (daran anknüpfend) zwei Schwerpunkte der zeitgemäßen Bildungsarbeit im Mittelpunkt:

a) Die aktuelle überregionale Bedeutung und Anerkennung des Kulturensembles beruht (neben den nunmehr seit 20 Jahren andauernden kontinuierlichen Bemühungen um Kulturelle Bildung) insbesondere auf dem von der *Robert Bosch Stiftung* seit Jahren geförderten *Schwerpunkt einer menschen- und kinderrechtlich orientierten zeitgemäßen Bildungsarbeit*. Ein wichtiger Teil der



Auf der Baustelle des zu sanierenden Renaissancebaus Reckahn 2017, Foto: Rochow-Museum



Die fertiggestellte Rochow Akademie mit Gästehaus 2020, Foto: Rochow-Museum

in der Rochow Akademie stattfindenden Seminare, Tagungen, Onlinekurse³ und Konferenzen sind programmatisch an den „*Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen*“⁴ orientiert. Diese Veranstaltungen dienen der Weiterbildung und Unterstützung von pädagogischen Fachkräften und Lehrpersonen in Teams und Kollegien. Bis Dezember 2019 wurden die Materialien zur Verbreitung der Reckahner Reflexionen (Broschüren, Plakate, Flyer, Miniflyer) an mehr als 1000 Adressen von pädagogischen Institutionen⁵ auf Anfrage (!) verschickt. Sodann findet sich die interessante Liste der 30 institutionellen und 110 oft prominenten persönlichen *Unterzeichner der Reckahner Reflexionen* im Internet⁶. Die Reckahner Reflexionen wurden von der Gemeinde Kloster Lehnin, dem Landkreis Potsdam-Mittelmark, Einzelpersonen der Universität Potsdam und Persönlichkeiten des nationalen und internationalen Bildungswesens unterschrieben. Das Projekt kooperiert mit Kindergärten, Schulen, Bildungsträgern und Schulaufsicht in der Region.

b) Neben diesen sehr erfolgreichen, durch die Boschstiftung unterstützten Aktivitäten stehen gleichberechtigt die bereits seit Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten *internationalen Forschungskonferenzen zur pädagogischen Aufklärung (Philanthropismus)* und zur gemeinnützig – ökonomischen Volksaufklärung des 18. und 19. Jahrhunderts. Friedrich Eberhard von Rochow war sowohl Philanthrop als auch ein bedeutender Volksaufklärer. Der Forschungsertrag dieser Konferenzen in fast 20 Jahren wurde in *zehn Publikationen* dokumentiert.

³ <http://paedagogische-beziehungen.eu/onlinekurs/>

⁴ Siehe den Beitrag von Anne Piezunka und Annedore Prengel in diesem Heft.

⁵ 178 Kindergärten, 195 Fachschulen, 187 Trägern von Kitas, 96 Universitäten, 125 Schulen, 29 Trägern von Schulen, 174 weitere Adressen im Deutschland, Österreich und der Schweiz von Reckahn aus verschickt.

⁶ <http://paedagogische-beziehungen.eu/unterstuetzer-der-reckahner-reflexionen/>

3. Zukunftsperspektiven

Nach der offiziellen Eröffnung des Renaissancebaues am 15. Juni 2020 wird die Rochow Akademie vor allem als Tagungs-, Begegnungs-, Forschungs- und Bildungsstätte ausgebaut. Daneben werden diese Räume durch die Reckahner Dorfbevölkerung (auch die Landfrauen) genutzt. Hinzu kommt die Vermietung für Hochzeits- und Familienfeiern. Die vorhandenen Veranstaltungsräume sowie die 23 Doppelzimmer ermöglichen völlig neue Veranstaltungsformate. Ausgebaut wird die Nutzung durch Universitäten, Fachhochschulen, regionale und überregionale Wirtschaft, Kitas, Schulen, Lehrerbildung usw.

Das aufgeführte breite Spektrum potentieller Kooperationspartner macht durchaus Sinn, denn vor Ort ist nicht nur „konzentrierte Muße“ in Arbeitsseminaren möglich, sondern auch eine Erkundung (mit Audioguide) des gesamten Kulturensembles Reckahn: Dieses besteht, wie bereits erwähnt, aus dem *Rochowschem Wohnsitz im Schloss* mit der Dauerausstellung „Vernunft fürs Volk“, der Rochow Akademie mit *Gästehaus*, dem *Gutspark* mit Orten der Aufklärung und der Freundschaftsidee, dem *Lehrerdenkmal* für Heinrich Julius Bruns, die *barocke Patronatskirche*, der *Rochowschen Musterschule* mit dem Schulmuseum, der *Grabstätte* von Fr. E. von Rochow und Christiane Louise von Rochow sowie dem *Grab* des Lehrers Bruns.

Dieses *seltene Gesamtensemble* wird ergänzt durch ausgeschilderte Spazier- und Wanderwege vor allem im ca. 100 ha großen Landschafts- und Vogelschutzgebiet der Reckahner Teiche.



Die Reckahner Teiche, Foto: Bodo Rudolph



Rochow-Edition Reckahn 2021,
herausgegeben von Hanno Schmitt
und Silke Siebrecht-Grabig

Grafische Gestaltung: Wolfdesign.net



Rochow-Museum Reckahn

Träger: Stiftung „Der Kinderfreund“
Reckahner Dorfstraße 27
14797 Kloster Lehnin | Ortsteil Reckahn
Tel.: 03 38 35 / 6 06 72

www.rochow-museum.de

ISBN: 978-3-9819076-5-0